

Beschluss Green Hospital Strategie - Der ökonomische Weg zum nachhaltigen Krankenhaus

Gremium: Landesdeligiertenkonferenz

Beschlussdatum: 24.05.2025

Tagesordnungspunkt: 8. Verschiedenes

Antragstext

1 Einleitung

2 Gesunde Menschen gibt es nur auf einem gesunden Planeten. Mit knapp 6 % hat der
3 Gesundheitssektor einen hohen Anteil am deutschen bzw. globalen CO₂-Ausstoß.
4 Dies ist unter anderem bedingt durch den hohen Energieverbrauch von
5 Gesundheitseinrichtungen, hohe Abfallmengen, ineffiziente Lieferketten und
6 umständliche Prozesse.

7 In Deutschland tragen teilstationäre und stationäre Gesundheitseinrichtungen
8 etwa 24,5 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente zu den nationalen Emissionen bei. Sie
9 sind damit relevanter Treiber von Umweltschäden und einer Verschärfung der
10 Klimakrise. Entsprechend des Planetary Health Konzeptes ist es notwendig, dass
11 wir Krankenhäuser befähigen, die medizinische Versorgung innerhalb der
12 planetaren Grenzen zu gewährleisten. Zudem bietet die Strategie mittelfristig
13 enorme Möglichkeiten, das Gesundheitssystem auch wirtschaftlich zu
14 stabilisieren.

15 Die Umsetzung der Green Hospital Strategie ist daher nicht nur eine Frage
16 ökologischer Verantwortung. Sie ist eine wirtschaftlich sinnvolle Maßnahme, die
17 zudem die Gesundheit aller fördert.

18 Die im Folgenden vorgestellten Maßnahmen werden die Gesundheitsversorgung in
19 Deutschland resilienter und kosteneffizienter machen und gleichzeitig das
20 gesellschaftliche Signal senden, dass Gesundheit, Teilhabe und Umweltschutz
21 mittelfristig nur Hand in Hand gelingen können.

22 In Zeiten von Fachkräftemangel werden klimaneutrale und klimaresiliente
23 Krankenhäuser zum attraktiven Arbeitsplatz und machen – als Begegnungsräume für
24 alle Teile unserer Gesellschaft – positive Zukunftsvisionen erlebbar. Die
25 deutschen Krankenhäuser können so ein Vorbild für andere Sektoren auf dem Weg
26 zur Klimaneutralität sein.

27 Wichtige Akteure im deutschen Gesundheitssystem haben den hohen Stellenwert
28 dieses Themas erkannt. So hat der Deutsche Ärztetag bereits 2021 einen Beschluss
29 zu Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen gefasst. Auch die Deutsche
30 Krankenhausgesellschaft, die Bundesärztekammer und der Deutsche Pflegerat
31 betonen die Wichtigkeit klimaneutraler Gesundheitseinrichtungen.

32 Als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN möchten wir die Stakeholder in diesem Bereich in ihren
33 Bestrebungen politisch unterstützen. Krankenhäuser können so ihrer
34 gesamtgesellschaftlichen Verantwortung als Vorreiter in der Einhaltung
35 planetarer Grenzen gerecht werden.

36 1. Rahmenbedingung und Infrastruktur

37 1. Energieeffizienz

38 Über das Energieeffizienzgesetz sind alle Unternehmen und auch Krankenhäuser
39 dazu verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer Einsparung des
40 Endenergieverbrauchs führen. Konkret bedeutet dies für alle Krankenhäuser mit
41 einem jährlichen Verbrauch von mehr als 7,5 GWh die Einführung eines
42 Energiemanagementsystems. Es ist davon auszugehen, dass dies nahezu alle
43 Krankenhäuser in Deutschland betrifft. Einrichtungen mit einem geringeren
44 Verbrauch sind jedoch bei einem jährlichen Verbrauch von mehr als 2,5 GWh
45 ebenfalls dazu verpflichtet, Umsetzungspläne für Endenergieeinsparmaßnahmen zu
46 erstellen und zu veröffentlichen. Öffentliche Stellen, zu denen z. B. die
47 Universitätskliniken zählen, müssen zudem jährliche Einsparungen des
48 Endenergieverbrauchs in Höhe von 2 % bis 2045 erzielen.

49 Die Krankenhäuser stehen in Anbetracht der angespannten wirtschaftlichen
50 Situation bei der Umsetzung des Energieeffizienzgesetzes vor großen
51 Herausforderungen. Insbesondere investive Maßnahmen zur Verbesserung der
52 Energieeffizienz werden vielfach erschwert zu realisieren sein. Für die
53 wirtschaftliche Stabilität der Krankenhäuser und das Ziel der Klimaneutralität
54 ist ein effizienter Umgang mit der Ressource Energie jedoch entscheidend. Einige
55 Energie- und Umweltmanagementsysteme (z. B. EMAS) bieten zudem die Chance, die
56 Einhaltung der relevanten Umweltrechtsvorschriften strukturiert zu überwachen,
57 und optimieren somit die Rechtssicherheit für Krankenhäuser.

58 Wir möchten die Krankenhäuser dabei unterstützen, investive Maßnahmen zur
59 Optimierung der Energieeffizienz umzusetzen, die unter Berücksichtigung der
60 gesetzlichen Definition im Energieeffizienzgesetz als wirtschaftlich gelten. In
61 der kommunalen Wärmeplanung wollen wir die Anbindung von Krankenhäusern
62 priorisieren. Zusätzlich wollen wir Krankenhäuser dabei unterstützen,
63 regenerative Energiequellen mit wenig bürokratischem Aufwand zu installieren und
64 zu nutzen.

65 1. 2. Nachhaltigkeit messen und systematische Analyse von
66 Nachhaltigkeitsberichten

67 Zahlreiche Krankenhäuser in Deutschland müssen ab dem Bilanzjahr 2025 einen
68 Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Grundlage ist die Corporate Sustainability
69 Reporting Directive (CSRD) der Europäischen Union. In diesen Berichten werden
70 erstmalig zahlreiche Kennzahlen zu sozialen und ökologischen
71 Nachhaltigkeitsthemen systematisch, digital und verpflichtend veröffentlicht.
72 Die CSRD ist primär eine Berichterstattung und gibt ohne eine Auswertung und
73 einen Vergleich der Kennzahlen keinen Hinweis darauf, wie nachhaltig ein
74 Krankenhaus tatsächlich ist.

75 Wir wollen die CSRD-Berichterstattung nutzen und weiterentwickeln, um auf
76 Grundlage der Berichte eine Vergleichbarkeit und ein transparentes Benchmarking
77 für deutsche Krankenhäuser zu entwickeln. So können realistische Ziele zur
78 Reduktion von Emissionen im Krankenhaussektor formuliert werden. Dies soll die
79 Grundlage für Entscheidungen und Reformen bilden. An der Entwicklung werden wir
80 zentrale Stakeholder im System beteiligen.

81 1. 3. Nachhaltiges Bauen, Gebäudestruktur und -anpassung

82 Krankenhäuser sollen nachhaltige Architektur und Bauweise im Sinne der
83 zirkulären Bauwirtschaft in allen Bauplanungen/-prozessen, insbesondere bei

84 Renovierungen und Neubauten, verpflichtend integrieren. Dies umfasst neben der
85 Nutzung umweltfreundlicher Materialien die Etablierung energieeffizienter
86 Gebäudekonzepte, die Umsetzung von Klimaschutz- und Klimaresilienzkonzepten
87 sowie die baulichen Voraussetzungen für ein umfassend inklusives, barrierefreies
88 Krankenhaus.

89 Die Gebäudestruktur der meisten deutschen Krankenhäuser ist nicht
90 energieeffizient. Dadurch ist der Weg zur Klimaneutralität deutlich erschwert
91 und mit hohen Kosten verbunden. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden,
92 wollen wir die Investitionsmittel auf Landesebene aufstocken und die Erhöhungen
93 zweckgebunden für Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen vergeben. So werden
94 wir die Anwendung nachhaltiger Bau- und Renovierungsstandards (z. B. DGNB), den
95 Einsatz energieeffizienter Beleuchtungs-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage
96 und die Implementierung von Resilienzmaßnahmen (z. B. Hitze- und
97 Hochwasserschutz) unterstützen.

98 Einen großen Schritt haben wir Bündnisgrüne z. B. in Nordrhein-Westfalen bereits
99 im Rahmen der Krankenhausplanung erreicht: Die Landesregierung stellt insgesamt
100 2,5 Milliarden Euro zusätzlich für die Strukturveränderungen in der
101 Krankenhauslandschaft zur Verfügung. Ein Drittel der Gelder, also mehr als 800
102 Millionen Euro, sind dabei für Maßnahmen für Klimaschutz und Klimaanpassung
103 reserviert.

104 1. 4. Bürokratische Hürden senken

105 Die bisher genannten regulatorischen Rahmenbedingungen sind aktuell nicht
106 ausreichend, um die Transformation zum klimaneutralen Krankensektor
107 umzusetzen. Gleichzeitig ist die Vielzahl unterschiedlicher Regularien und
108 Berichterstattungen schon jetzt eine erhebliche Belastung. In der Gesetzgebung
109 werden wir explizit darauf achten, dass neue Gesetze bestehende sinnvoll
110 ergänzen und die bürokratischen Belastungen durch die Nutzung von Synergien
111 verringert werden.

112 2. Betrieb und Prozesse

113 1. Ressourcenmanagement

114 Ein umfassendes Ressourcenmanagement und eine effiziente Aufbereitung von
115 Instrumenten sind entscheidend, um die Emissionen von Krankenhäusern zu
116 reduzieren.

117 In Beschaffungs-, Aufbereitungs- und Abfallprozessen müssen energieeffiziente
118 Produkte und umweltfreundliche Materialien priorisiert werden. Krankenhäuser
119 müssen den gesamten Lebenszyklus von Produkten bewerten (Life-Cycle-
120 Assessments), um ökologisch sinnvolle Entscheidungen zwischen Einweg- und
121 Mehrwegartikeln zu treffen.

122 Bestehende Verpflichtungen zu konsequenter Mülltrennung müssen auch in
123 Krankenhäusern umgesetzt werden. Digitale Abfallmanagement- und
124 Aufbereitungssysteme können dabei unterstützen. Hierdurch können beispielsweise
125 kleinere OP-Siebe für den bedarfsgerechten Einsatz gepackt werden. Die Nutzung
126 von ökologischen, biologisch abbaubaren Reinigungsmitteln sollte konsequent
127 etabliert werden.

128 Auch die planetare Grenze „Trinkwasser“ kann durch Reduktion des
129 Wasserverbrauchs, die Nutzung alternativer Wasserressourcen und
130 Wasserkreislaufsysteme in Krankenhäusern positiv beeinflusst werden. Dies sollte
131 im technologieoffenen Setting durch den Einsatz moderner, ressourcenschonender
132 Aufbereitungsverfahren wie Niedertemperatur-Sterilisation, UV-C-Aufbereitung und
133 zirkuläre und digitale Wasseraufbereitungs- und -managementsysteme gefördert
134 werden. Zudem sollte die Nutzung von Regen- und Grauwasser (z. B. für die
135 Toilettenspülung oder Bewässerung der Grünanlagen) etabliert werden.

136 Behandlungsstandards sind nach dem Kriterium des Ressourcenverbrauchs zu
137 bewerten. So zeigt beispielsweise die S2k-Leitlinie „klimabewusste Verordnung
138 von Inhalativa“, dass ressourcenschonender Einsatz von Medikamenten auch für die
139 Behandelten Vorteile bringt. Wir fordern die Vermeidung klimaschädlicher
140 Narkosegase (z.B. Desfluran) und die Durchführung von Narkosegas-Recycling.

141 2. 2. Ernährung

142 Die Ernährung im Krankenhaus ist nicht nur ein gesundheitlicher, sondern auch,
143 im Sinne der planetaren Ernährung, ein ökologischer Faktor. Sie hat einen hohen
144 Anteil an den Krankenhausemissionen. Dadurch bestehen erhebliche
145 Reduktionsmöglichkeiten, die gleichzeitig zu einer Imageverbesserung beitragen
146 können.

147 Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt eine Ernährung mit einem
148 erhöhten Anteil pflanzlicher Eiweiße. Die Umsetzung dieser Empfehlung und der
149 verstärkte Einsatz regionaler sowie saisonaler Produkte senken die
150 ernährungsbedingten Emissionen deutlich.

151 Zusätzlich müssen die Lebensmittel- und Küchenabfälle konsequent reduziert
152 werden.

153 Eine gesundheitsförderliche Ernährung in Krankenhäusern muss als Teil der
154 Behandlung anerkannt und entsprechend refinanziert werden.

155 2. 3. Transport und Mobilität

156 Sowohl Patient:innen und Angehörige als auch Mitarbeitende legen täglich viele
157 Kilometer zurück, um das Krankenhaus zu erreichen. Ein Mobilitätskonzept zur
158 Förderung der Verkehrswende ist somit auch für Krankenhäuser notwendig. Hier
159 können beispielsweise folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- 160 • Bereitstellung von Fahrradinfrastruktur und Dienstradleasing
- 161 • Installation von Ladesäulen für Elektrofahrzeuge
- 162 • Barrierefreie Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und Förderung von
163 Jobtickets
- 164 • Anschaffung von Elektrofahrzeugen für innerbetriebliche Verkehre und im
165 Rettungsdienst
- 166 • Anbieten von digitalen Sprechstunden zur Vermeidung von unnötigen
167 Transportwegen

168 2. 4. Digitale Transformation

169 Die Digitalisierung bietet die Möglichkeit, Prozesse nachhaltiger und
170 effizienter zu gestalten. Voraussetzung ist die Verzahnung zwischen den
171 Gesundheitseinrichtungen der stationären und ambulanten Versorgung.

172 Die Einführung und konsequente Nutzung der digitalen Patient:innenakte
173 unterstützt bei der Vermeidung doppelter Dokumentation, Diagnostik und Therapie.
174 Telemedizinische Versorgungsmöglichkeiten unterstützen die flächendeckenden
175 Gesundheitsversorgung und tragen zur Reduktion von Transportwegen bei.

176 Auch die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) wird in Zukunft den
177 Ressourcenverbrauch in Krankenhäusern entscheidend beeinflussen. Neben dem
178 möglichen Einsparen von personellen und finanziellen Ressourcen, muss der hohe
179 Energieverbrauch von KI-gestützten Maßnahmen in die Planung einbezogen werden.

180 Ohne eine funktionierende IT-Infrastruktur sind Krankenhäuser nicht
181 handlungsfähig. Wir setzen uns daher dafür ein, dass Mitarbeitende in der IT als
182 systemrelevante Berufsgruppe anerkannt und entsprechend vergütet werden.

183 3. Biodiversität auf dem Krankenhausgelände

184 Die Biodiversitätskrise zeigt eine weitere planetare Grenze auf, die die
185 Gesundheit der Menschen wesentlich gefährdet. Die Förderung von Biodiversität
186 schont die Umwelt, schafft ein gutes Mikroklima und ein heilungsförderndes
187 Umfeld für Patient:innen.

188 Durch die Gestaltung ihrer Außenanlagen sollten Krankenhäuser zur Förderung der
189 ökologischen Vielfalt beitragen. Außerdem sind vielfältige Grünanlagen ein
190 effizienter und kostensparender Ansatz, um Krankenhäuser bei
191 Extremwetterereignissen, wie Hitze und Starkregen, resilienter zu machen.
192 Hierfür können beispielsweise folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- 193 • Anlage bzw. Pflege von klimaresilienten Gärten, Parks bzw. naturnahen
194 Grünflächen
- 195 • Einrichtung von Bienenstöcken und Insektenhotels
- 196 • Begrünung von Gebäudedächern und Fassaden
- 197 • Integration von Wasser- und Feuchtbiotopen

198 Wir wollen gesetzliche Vorgaben zur Förderung von Biodiversität auf
199 Krankenhausgeländen schaffen und diese durch spezifische Förderprogramme für
200 naturnahe Flächen und ökologische Rückzugsorte unterstützen.

201 4. Bewusstsein, Bildung und Unternehmenskultur

202 Die nachhaltige Transformation im Gesundheitswesen erfordert ein grundsätzliches
203 Umdenken im Krankenhaussektor. Dies kann nur in Zusammenarbeit zwischen
204 Krankenhausführung und Mitarbeitenden sowie durch klare Kompetenzen und
205 Verantwortlichkeiten umgesetzt werden.

206 Die Transformation zum klimaneutralen Krankenhaus erfordert Zeit und
207 Fachkompetenz. Diese kann nicht allein durch bestehende Strukturen abgedeckt
208 werden, sondern muss als neuer Fachbereich fest in der Krankenhausstruktur,
209 beispielsweise als Stabsstelle, verankert werden. Mittel- und langfristig werden

210 sich Neuanstellungen hier amortisieren. In Ländern und Bund wollen wir durch
211 Förderprogramme eine Anschubfinanzierung anstreben.

212 In vielen Krankenhäusern hat sich für die Umsetzung von Klimaschutz- und
213 Klimaanpassungsmaßnahmen die Etablierung eines Klimateams mit niederschweligen
214 Angeboten durchgesetzt. Krankenhäuser müssen Fort- und Weiterbildungen anbieten,
215 um das Wissen und Bewusstsein der Mitarbeitenden für nachhaltige Praktiken und
216 die faire Teilhabe am Gesundheitssystem in Zeiten der Klimakrise zu stärken.
217 Darüber hinaus sollen Kliniken regelmäßig und transparent (intern und extern)
218 über die Fortschritte bei der Umsetzung der Green Hospital Strategie berichten,
219 um Mitarbeitende, Patient:innen und Angehörige für die Ziele zu sensibilisieren.
220 Dies erfordert, dass die Green Hospital Strategie konsequent und in allen
221 Bereichen als Ziel für die Krankenhausgesetzgebung bzw. Krankenhausplanung
222 aufgenommen wird. Entsprechende Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene sind
223 zu etablieren, um den Transformationsprozess zu beschleunigen. Das Empowerment
224 der Mitarbeitenden ist der Schlüssel zum Erfolg.

225 5. Zukunftsfähige Krankenhausplanung und -finanzierung

226 Der Pfad zur Klimaneutralität muss als Kernprinzip in allen
227 Transformationsprozessen und der Krankenhausfinanzierung verankert werden, um
228 langfristig eine klimaresiliente und -gerechte Gesundheitsversorgung zu
229 gewährleisten.

230 Wir wollen soziale und ökologische Nachhaltigkeit als Qualitätselement
231 anerkennen. Mittelfristig wird dadurch auch die Wirtschaftlichkeit des (teil-
232)stationären Sektors gestärkt. Entsprechend fordern wir, dass der
233 Transformationsfonds im Rahmen der Krankenhausreform um entsprechende Kriterien
234 erweitert wird. Außerdem wollen wir Klimaneutralität und -anpassung zum
235 Kernprinzip der Krankenhausplanung aller Bundesländer machen.

236 Grundvoraussetzung hierfür sind entsprechende Anpassungen im fünften
237 Sozialgesetzbuch (SGB V), dem Transformationsfonds sowie in aktuellen Reformen
238 und Förderrichtlinien.

239 Zur Unterstützung dieser Transformationsprozesse brauchen Krankenhäuser
240 Verlässlichkeit in der Investitionsplanung. Wir setzen uns dafür ein, dass
241 Investitionsausgaben der Länder angepasst und an Klimaschutz- und
242 Klimaanpassungsmaßnahmen gebunden werden.